

14.05.03

## Ungewöhnliche Kombination

„Duo Sonore“ überzeugt mit Gitarre und Oboe

### REMSECK

Roswitha Maier und Andrej Lebedev beweisen, dass das Zusammenspiel von Oboe und Gitarre gar nicht so seltsam ist, wie es auf den ersten Blick scheint. In der Hochberger Gemeindehalle haben sie ihr Publikum restlos von dieser Kombination überzeugt.

Nur wenige Stücke wurden für Oboe und Gitarre geschrieben. Aber „es gibt vieles, was auch wir benutzen können“, so Roswitha Maier. Alles was machbar ist und ihnen gefällt, spielt das „Duo Sonore“. Zur Not muss die Gitarrenbegleitung eben selbst arrangiert werden.

Vielleicht ist das Eigen-Arrangement mit ein Grund dafür, dass die Gitarre in manchen Stücken von der Oboe übertönt wird. Die Oboe übernimmt das Kommando, eilt ihr davon, gibt ihr den Ton vor. Die Gitarre ist dabei zu zaghaft, zu leise, zu zart.

Was aber nicht an Andrej Lebedev liegt. Er ist ein begnadeter Gitarrist. Die Virtuosität liegt ihm im Blut. Seine Finger fliegen nur so über die Saiten. Unglaublich, was er aus diesem Instrument herauszuholen vermag. Vor allem bei den Soli herrscht im Publikum andächtiges Schweigen.

Bei den Stücken des Franzosen Napoleon Coste, die auch im Ori-

ginal für Oboe und Gitarre komponiert wurden, spielt dafür die Gitarre die Rolle, die ihr zusteht: die zweite Hauptrolle. Vor allem in „Uirapuru“. Tom Eastwood hat dem Vogel Uirapuru mit diesem Stück ein Denkmal gesetzt: Er lebt am Amazonas und ist vom Aussterben bedroht, weil er von den Einheimischen gejagt wird. Eastwoods Komposition will die Geschichte des Vogels erzählen.

### Der Uirapuru zwitschert

Kaum ein Instrument könnte besser die Aufregung des Uirapuru verdeutlichen als die Oboe. Roswitha Maier kann ihr so viel Leben einhauchen, dass jeder glaubt, den Uirapuru zwitschern zu hören. Und kaum ein Instrument könnte das Trampeln der Jäger besser verkörpern als die Gitarre. Die beiden Instrumente harmonieren jetzt perfekt. Nun funktionieren auch Stücke, die nicht für Oboe und Gitarre konzipiert wurden, wie etwa die „Bachianas Brasileiras Nr. 5“ von Heitor Villa-Lobos.

Auch bei den lateinamerikanischen Stücken schöpfen die beiden die Klangmöglichkeiten ihrer Instrumente voll aus. Dissonanzen werden offensiv angegangen statt verharmlost, verhaltene Passagen werden dafür umso eindrucksvoller dargestellt. Wie schön doch die Oboe klagen kann. So entsteht ein Höchstmaß an Ausdruck, das das Publikum restlos begeistert. Patricia Rapp